

ICZ Synagogenchor (Anfang Juli 2017)

Eröffnung der SIG-Wanderausstellung «150 Jahre Gleichberechtigung der Schweizer Juden» in Davos

Jüdische Klänge im Landwassertal

Zart war der Tonart-Wechsel am Ende des Epstein'schen «Jevarechecha». Gleichermassen überrascht wie amüsiert waren die Anwesenden in der Davoser Kirche St. Johann, als übergangslos «Luegid vo Bärg und Tal...» ertönte. Und als die «Gletscher so rot» schienen, Howard Rosen mit der Kuhglocke läutete, Robert Braunschweig mit dem letzten Jodel die Tonart erneut wechselte und der Chor ein zweites «Jevarechecha» erklingen liess, war die Musik der ICZ-Synagoge so richtig im Landwassertal angekommen.

Seit 150 (genau: 151) Jahren sind die Juden in der Schweiz politisch gleichberechtigt. Die Wanderausstellung des SIG zu diesem Thema wurde am Sonntag 2. Juli in selbiger Kirche St. Johann in Davos eröffnet: Pfarrerin Leidig begrüsst die gut 120 Anwesenden, gefolgt von Herbert Winters Dank des SIG. Diese und vier weitere kirchliche und weltliche Beiträge setzten interessante Akzente: Davos wird seit vielen Jahrzehnten intensiv 'jüdisch bereit'. Doch ist tatsächlich die Mehrzahl der jüdischen Gäste orthodox – oder erkennt man die anderen einfach nicht? War die massive Ablehnung der schweizerischen Vorlage zur Gleichberechtigung der Juden im Jahre 1866 durch die Bündner ein Zeichen 'gegen die Juden' (87 % Nein scheinen eine klare Sprache zu sprechen) – oder war diese massive Ablehnung, im Verbund mit den anderen acht ebenso massiv abgelehnten Vorlagen, vielmehr ein Zeichen 'gegen Bundesbern'? Denn, wie Regierungsrat Martin Jäger ausführte, in Graubünden waren die Juden aufgrund einer kantonalen Regelung bereits seit 1860 gleichberechtigt.

Diese und weitere Gedanken wurden vom Synagogenchor der ICZ würdig umrahmt. Dass auch Bergler freundlich übertreiben können zeigte sich, als einer der ältesten Besucher des Festakts beim Herausgehen zum Apéro riche meinte: «Das isch eina vo da beschta Männerhör vo da Schwyz!»

Nach dem Festakt führte Sängerknabe und Architekt Ron Epstein seine Mannen inkl. Pfarrerin Leidig und weiteren Interessierten durch den jüdischen Waldfriedhof Davos. 1920 planerisch ausgeschieden konnte dieser erst 1931 realisiert werden, als sich auch der SIG an den Kosten beteiligte. Bis heute werden dort Juden beerdigt, welche ihren Wohnsitz oder einen engen Bezug zu Graubünden hatten. Der jüdische wie auch der christliche Waldfriedhof strahlen

eine entspannte Ruhe aus. Einzelne Bäume sind jünger als der Grabstein, neben dem sie stehen. Ob dies eine Option auch für andere jüdische Friedhöfe ist? Bäume zwischen Gräbern mögen gewöhnungsbedürftig sein. Doch ihr Schatten ist eine Wohltat. Mit gewohnt fideler Stimmung, aber auch einem anrührenden 'Ki lo ta'azov' und dem Kaddisch endete der Besuch auf dem jüdischen Friedhof Davos. Die Wanderausstellung ist bis zum 3. September 2017 zu sehen.

Autor: Arthur Braunschweig, Im Stieg 7, 8134 Adliswil, arthur@braunschweig.ch

Adresse des Chors: ICZ Synagogenchor, c/o Peter Kirchheimer, Obstgartenstr. 2, 8703 Erlenbach; peter@kirchheimer.ch